Nr. 376. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 12. August 1893.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 12. August. Nicht an offizieller Stelle, wie allgemein erwartet und auch angedeutet worden, sondern von privater Seite erfolgen die ersten eingehenderen Mittheilungen über die Steuerberathungen in Frankfurt a. M. Sie scheinen indessen in der Hauptsache das Richtige zu treffen, da auch die „N. A. Z." sie, wenn auch mit dem üblichen Vorbehalt, übernimmt. Daß durch die Veränderung der Besteuerung des Tabaks die Quelle angeschlagen werden soll, aus der ein Haupttheil der für die Steuerreform nothwendig werdenden Mehrerträge fließen muß, wird aufs Neue bestätigt. Man hat aber, indem man mit der Einführung der Fabrikatsteuer eine Beseitigung der bisherigen Produktionssteuer und eine Herabsetzung des Eingangszolls um den gleichen Betrag dieser Steuer ins Auge gefaßt hat, den Widerspruch zu beseitigen oder doch einzuschränken versucht, der sofort nach Ankündigung der Fabrikatsteuer sich insbesondere in den Kreisen der Tabaksbauer geltend gemacht hat. Was über die Form der Steuererhebung mitgetheilt wird, ist noch zu unklar, als daß sich daraus schon ein tieferes Urtheil schöpfen ließe. Es heißt, es sei eine Stempelung beim Fabrikanten in Aussicht genommen, doch sei die Einführung von Banderolen, wie sie anderwärts im Gebrauche, nicht beabsichtigt. Die Aufsicht beschränke sich vielmehr auf eine Buchkontrolle, die unter thunlichster Schonung der kleineren Produzenten durchgeführt werden solle. Es ist nicht recht zu verstehen, welcher Art diese Stempelung und was das für eine Buchkontrolle sein soll, die schonend und doch zugleich ausreichend ist, Steuerhinterziehungen zu verhindern. Früher schon ist hier ausgeführt worden, daß, wo die Fabrikatsteuer besteht, also in Nordamerika und Rußland, die Steuererhebung durch Verwendung von Stempelmarken (Banderolen) durch den Fabrikanten selbst geschieht. Ueberall ist dort auch der Begleitscheinzwang für alle Tabake, die Beschränkung des Verkaufs an lizentirte Rohtabakshändler und Fabrikanten, Buchzwang für den Rohtabakshändler, Rohtabaksankaufs-, Stempelungs- und Verkaufsbuchung für den Fabrikanten neben einer Ueberwachung der Fabriken durch ständige Beamte und Visitationen der konzessionirten Handelsgeschäfte eingeführt. Man wird die amtlichen Berichte abwarten müssen, um zu sehen, welche schonendere Kontrolle für die deutsche Fabrikatsteuer gefunden worden ist.

— Aus Südwest-Deutschland wird der „Nat.-Lib. Korr." geschrieben:

„Das Projekt einer Reichsweinsteuer hat in den weinerzeugenden Gegenden des Südens und Westens eine keineswegs beifällige Aufnahme gefunden. Man erhebt den Einwand, daß diese Besteuerung eine unbillige Belastung einiger weniger deutschen Landschaften zu allgemeinen Reichszwecken sei und daß, entgegen den Zusicherungen der Regierung in der vorigen Reichstagssession, wieder ein Zweig der Landwirthschaft die Kosten der Steuerreform zu tragen haben werde. Voraussichtlich würde die Weineinfuhr aus dem Auslande, namentlich aus Italien, wieder in verstärktem Maße wachsen und dem ohnehin schwer ringenden und wenig lohnenden deutschen Weinbau der Wettbewerb immer schwieriger gemacht werden. Die Wirkungen einer inländischen Weinsteuer durch Erhöhung der Weinzolle auszugleichen, sind wir zudem durch die Handelsverträge verhindert. Auch die in Norddeutschland vielfach herrschende Anschauung, daß der Wein lediglich ein Getränk der wohlhabenden Leute sei, wird von jedem Kenner der weinbautreibenden Landschaften als unrichtig bezeichnet werden müssen. Der geringe Preis der Landweine gestattet es in diesen Gegenden auch kleinen Leuten, sich einen solchen Genuß zu verschaffen, und eine Vertheuerung des Weines würde darum auch unangenehm empfunden werden. Es wird schwer halten, dies Projekt durch den Reichstag zu bringen, wenn es nicht gelingt, die Interessen der kleinen Weinbauern und auch des die geringen Erzeugnisse verzehrenden Publikums zu schonen."

Königsberg i. Pr., 10. August. Hier tagt gegenwärtig die 16. ostpreußische Provinzial-Lehrerversammlung. Die Berathung dreht sich durchweg um Gegenstände, die gegenwärtig in allen Lehrerversammlungen auf der Tagesordnung stehen, wie z. B. die Aufhebung der Trennung der Geschlechter in den niederen Schulen, Handfertigkeits-Unterricht u. s. w. Weiter wurde heute verhandelt über die Schulaufsichtsfrage und dabei folgende Leitsätze mit großer Mehrheit angenommen: 1) Eine Schulaufsicht von einem Nichtfachmanne bringt Unheil, Verdruß und Schaden. 2) Im Interesse der Kirche und Schule sollte ein Geistlicher als solcher nie Schulinspektor sein. 3) Eine geordnete Kreisschulinspektion genügt vollständig; die methodisch-technische Lokalschulinspektion ist daher aufzuheben. 4) Die Schulaufsichtsbeamten müssen absolut theoretisch gebildete und praktisch erfahrene Schulmänner sein; am besten eignen sich dazu tüchtige und erfahrene Volksschullehrer. 5) Der Lehrer muß Sitz und Stimme im Schulvorstande bezw. in der Schuldeputation haben.

Frankfurt a. M., 11. August. Ueber die Ministerkonferenz berichtet die „Frankf. Ztg.": Die drei Steuergattungen, hinsichtlich deren man zu positiven Ergebnissen gekommen ist, sind die Tabakfabrikatsteuer, die Reichsstempelsteuer und die Weinsteuer. Hingegen sind die Bedenken, die sich gegen eine Wehrsteuer und Inseratensteuer geltend machten, überwiegend gewesen. Die Grundzüge des Plans einer Tabakfabrikatsteuer sind bereits erörtert worden: Die einzuführende Stempelung soll an der Verpackung vorgenommen werden; unerläßlich ist ferner eine Kontrolle der Bücher der Fabrikanten. Die verpackte und gestempelte Waare wird von dem Händler ohne jede Beschränkung oder Kontrolle zum Kleinverkauf gebracht. In Aussicht ist übrigens genommen, daß bei den bevorstehenden Kommissionsberathungen diejenigen Staaten, die bei der Tabakfrage besonders interessirt sind, vorzugsweise gehört und berücksichtigt werden. Der geplante Zuschlag zur Reichsstempelsteuer wird in einer weiteren Ausbildung der Börsensteuer und Einführung einer Quittungssteuer bestehen. Letztere ist als progressiv wirkende Werthsteuer nicht gedacht. Die Abstempelung der Quittungen dürfte einfach durch Aufkleben von Stempelmarken durch das Publikum selbst geschehen. Die Reichsweinsteuer soll eine Luxussteuer sein und weder die Einnahmen der Einzelstaaten aus bisherigen Weinsteuern schmälern, noch den Konsum billiger Weine vertheuern. Sie soll lediglich Qualitätsweine in Betracht ziehen, darunter auch Schaumweine. Die bisherigen Bestimmungen des Zollvereinsvertrages, welche die Besteuerungen einengen, sollen fallen. Nicht nur die Grenze des Steuersatzes soll hinausgeschoben, sondern auch die bisher bestandene Einschränkung beseitigt werden, wonach nur noch in eigentlichen Weinländern Wein zur Kommunalbesteuerung herangezogen werden kann. Die Frage, ob und welche Steuerarten beweglich gemacht werden sollen, ist wenigstens insoweit zu beantworten, als die Tabakfabrikatsteuer nicht zu ihnen gehört; das Gleiche dürfte bezüglich der Weinsteuer der Fall sein. Die Konferenzen sollen in künftigen Bedarfsfällen wiederholt werden.

Braunschweig, 10. August. Einen bemerkenswerthen Beitrag zur Auffassung der „Gleichheit und Brüderlichkeit" im sozialdemokratischen Lager haben die Sozialdemokraten im Herzogthum Braunschweig jüngst zu Tage gefördert. Bei der letzten Feier des sog. Lechlumerholz-Festes spalteten sich die Theilnehmer in zwei Parteien und jede der beiden Parteien warnte vor dem Uebertritt ins feindliche Lager. Jetzt hat, wie die „Braunschw. Landesztg." mittheilt, der sozialdemokratische Stadtverordnete Zigarrenfabrikant Wassermann in Schöningen seinen Gehülfen, den bei der letzten Reichstagswahl aufgestellten sozialdemokratischen Kandidaten Wentzel, wegen „politischer Meinungsverschiedenheiten" entlassen. Wie das erst im Zukunftsstatt hergehen würde!

Schweiz.

Bern, 11. August. In die internationale Kommission für die Ausführung und Leitung der Rheinregulirung wählte die Schweiz als Mitglieder Regierungsrath Zollikofer-St. Gallen und Oberingenieur Graffenriede-Bern, als Ersatzmänner den Regierungsrath Schubiger-St. Gallen und den Kantons-Ingenieur Schmid-Zürich.

Zürich, 11. August. Sozialistenkongreß. In der heutigen Nachmittagssitzung wurden nach längerer Debatte, an welcher sich nur die weiblichen Delegirten betheiligten, mehrere Anträge betreffend die Frauenarbeit angenommen.

Belgien.

Cäsar sagt in seinem Kriegsberichte von den Belgiern: „Die Belgen sind von Allen die stärksten." Nun, sie gehören jedenfalls, so schreibt man den „M. N. N." aus Brüssel, zu den stärksten Trinkern, und leider ist neben dem stattlichen Bierverbrauch das beliebteste Getränk des kleinen Mannes der Genever, der Wachholderschnaps, gewöhnlich ein ganz schändlicher Fusel. Im Lande gab es im Jahre 1850 nur 53 097 Kneipen, 1889 (letzte Zählung) 185 036. Auf je 36 Belgier kommt eine Kneipe — und zwar meist eine Schnapskneipe. Und was vertrinkt denn so diese kleine Gruppe von 36 Belgiern? Im Mittel trinkt jeder Belgier jährlich 210 Liter Bier und 12 Liter reinen Schnaps. Kostenpunkt 76,65 Franks. Eine Familie von fünf Personen, darunter drei Kinder, verbraucht im Mittel 1250 Liter Bier und 60 Liter reinen Alkohol, was zusammen 382,25 Franks kostet. Der Bierverbrauch des Landes beläuft sich auf 237 Millionen Franks, der Schnapsverbrauch aber auf 115 Millionen.

Frankreich.

Paris, 10. August. Die „Justice" theilt heute den Wortlaut der telegraphisch signalisirten Rede mit, welche ihr Direktor Clemenceau in Salernes (Var) in einer Wählerversammlung hielt. Nach sehr stürmischen Auftritten ertheilten die Anwesenden einmüthig bis auf Zwei ihrem bisherigen Vertreter ein Vertrauensvotum, in dem die „niederträchtigen Umtriebe der Feinde der Republik gegen einen ihrer entschiedensten Vertheidiger" nach Gebühr gebrandmarkt wurden. Um den Sitz Clemenceau's bewerben sich nicht weniger als fünf andere Kandidaten, darunter ein Monarchist und ein Ralliirter. Der Ex-Kommune-General Cluseret, ebenfalls Abgeordneter des Var, hatte in der Versammlung einige Freunde, die Clemenceau zu schaden meinten, indem sie Cluseret hoch leben ließen; allein Clemenceau bewies, daß er sich darauf und wohl auf mehr gefaßt gemacht hatte, denn er zog eine Depesche Gambetta's aus der Tasche, welche den Befehl enthielt, Cluseret als preußischen Spion standrechtlich erschießen zu lassen. Damit erzielte er vollauf die beabsichtigte Wirkung. Man lachte, schrie und zischte und die Freunde Cluserets mußten das Feld räumen.

Die Rede Clemenceau's, welche über zwei Seiten der „Justice" einnimmt, ist gewissermaßen eine Fortsetzung seines Plaidoyers vor den Pariser Geschworenen. Weitaus der größte Theil derselben ist seinen persönlichen Angelegenheiten und der Abwehr der gegen ihn ausgestreuten böswilligen Gerüchte und Anklagen gewidmet. Es war das goldene Zeitalter, sagt er, als man die Staatsmänner einfach durch Mord beseitigte; heute ist alle Niederträchtigkeit, alle Schmähung, aller Verrath gegen sie erlaubt. Die Schilderung seines Lebenslaufs, wie die Wähler sie aus seinem Munde zu hören bekommen, ist sehr interessant, aber selbstverständlich etwas einseitig. Schon 1862 wurde er als Student wegen seiner republikanischen Ueberzeugungen eingesteckt und seit dreißig Jahren hat er, ohne zu wanken und zu weichen, der Republik treu gedient, mitten in den Parteikriegen nicht die Personen, sondern nur die Ideen bekämpft, und auch dann keine Repressalien geübt, als gewisse Republikaner keine Gemeinheit ihm gegenüber für zu gering hielten. Auch das betonte Clemenceau, daß er niemals etwas für sich oder die Seinigen von seiner Partei verlangt hat. Er hat sich für viele Leute bemüht, niemals für die Seinigen, welche den öffentlichen Aemtern fernstehen, während manche seiner erbitterten Gegner die Republik in ausgiebigster, schamlosester Weise ausbeuteten. „Allerdings habe ich Ministerien gestürzt, gab Clemenceau zu, und daraus machen mir nun Personen, die dabei mehr oder minder betheiligt waren, einen Vorwurf; aber man sagt nicht, daß die Gemäßigten immer die gleichen Leute und die gleiche Zauderpolitik am Ruder ließen, daß sie sich mit der Rechten verbündeten, so oft ein radikales Kabinet regierte. Man verwickelt sich in einen groben Widerspruch, indem man mich beschuldigt, ich hätte systematische Opposition getrieben und eine geheime Regierung geführt. In Wahrheit war ich immer in der Minorität, denn man hat mir niemals die Regierung angeboten, ausgenommen in dem Augenblick, da ich sie nicht annehmen konnte, kurz vor dem Rücktritte Grevys. Es war in der „historischen Nacht" (bei Laguerre), als Deroulede mir das Konseilpräsidium anbot und mich die ganze Nacht mit seinen Aufschneidereien quälte. Der Plan wäre höchst einfach. Boulanger wurde Kriegsminister. Falls ich in Minorität versetzt würde, ließe Deroulede seine Patriotenliga gegen das Palais Bourbon los und die Armee bliebe in den Kasernen. Was sagt Ihr zu diesem großen Patrioten, der seine Mitbürger um die heilige Fahne der Vaterlandsliebe schaart und der sich unter den heutigen Umständen nicht scheut, sie ohne ihre Zustimmung in den Bürgerkrieg zu stürzen. Mein Widerstand machte diesen verbrecherischen Hoffnungen ein Ende. Herr Deroulede hat es mir nicht vergessen."

Auch von der „Justice" sprach Clemenceau im Zusammenhang von Cornelius Herz, der nach einer schon am 2. Dezember 1886 in dem Blatte erschienenen Note niemals Kommanditär, sondern vom 26. Februar 1883 bis zum 25. April 1885 nur Aktionär des Blattes war. Dann kaufte Clemenceau die Aktien wieder zurück.

In Betreff der Panama-Gelder sagte er: Ich soll von Cornelius Herz Millionen erhalten haben. Waren es drei, waren es fünf, das wußte man nicht recht und darum waren es eher fünf als drei. Zuerst sollte das Geld in die Kasse des Blattes geflossen sein, aber die Buchhaltung lag vor und man konnte die Behauptung nicht aufrecht erhalten. Dann hieß es, ich hätte das Geld für meine persönlichen Bedürfnisse gebraucht. Ich besteige die Tribüne, biete meine Buchhaltung, die meines Blattes zur Einsicht an. Der Ankläger antwortet naiv: Die werden wohl in Ordnung sein. — Was hatte ich da noch festzustellen? Daß von den Millionen keine Spur in meinem Leben sich vorfindet, und das ist leicht. Als ich Cornelius Herz kennen lernte, war er nicht Millionär. Als er es wurde, stellte die Buchhaltung des Blattes fest: 1. daß die „Justice" in einer ungünstigen, manchmal sogar sehr schwierigen Lage geblieben war; 2. daß ich ihretwegen persönliche Schulden einging, die ich noch nicht bezahlen konnte und die am Tage der Liquidation schwer auf mir lasten würden. Soll ich nun auch noch von meinen Privatverhältnissen reden? Ich habe meine Jugendschulden durch ein Anlehen gedeckt, das ich bei einem Notar in Nantes aufnahm. Davon kann man sich leicht überzeugen. Die Schuld besteht noch fort. Wo sind da die Millionen? Ich habe meine Tochter ohne Mitgift verheirathet. Wo sind da die Millionen? Ich habe seit sechs Jahren meine jetzige Wohnung inne. Der Möbelhändler und der Tapezierer erhielten von mir Abschlagszahlungen und ich bin noch nicht mit ihnen fertig. Wo sind da die Millionen? Zu solchen öffentlichen Geständnissen zwingt man die ergebenen Diener der Republik! Die Schande dieser Demüthigung komme über die, welche mir das Geständniß abnöthigten.

Zum Schluß glaubte Clemenceau doch noch von seinem Wahlprogramm reden zu müssen. Er trat als entschiedener Feind der Ralliirten auf, welche der Republik nur schaden können, und bekämpfte nicht minder energisch jedes Zugeständniß an die Kirche. Seine letzten Rathschläge galten einem weisen Sozialismus, dem die Regierungen sich vergeblich widersetzen. Die Bewegung ist eine unwiderstehliche, ihr den Weg zu versperren, unmöglich. Vielleicht ist noch ein Vergleich möglich, aber dann beeile man sich! Vergeblich sucht man, die ländlichen Interessen in Widerspruch mit den städtischen zu bringen. Der Bauer fühlt wohl, daß die Sache des Arbeiters die seinige ist. Getrennt sind sie ohnmächtig, verbündet unbesiegbar. So mögen sie sich denn vereinigen und zusammen ihre Geschicke erfüllen!

Paris, 11. August. Nach einer Meldung aus Siam hat Admiral Humann heute Vormittag Kosichang verlassen, um die Küsten von Siam und Kambodscha entlang zu fahren.

Eine Depesche des Generalgouverneurs von Indo-China, de Lanneſan, besagt, die nach Paris gelangten Nachrichten über die Lage in Kambodscha seien übertrieben. Der König von Kambodscha habe gegen die Niederlassung der Franzosen in Battambang nichts einzuwenden. In Kambodscha herrscht Ruhe.

Spanien und Portugal.

La Corunna, 11. August. In dem benachbarten Dorfe Oleiros sind 5 choleraartige Erkrankungen vorgekommen.

Rumänien.

Bukarest, 11. August. Nach dem heute veröffentlichten Cholera-Bulletin kamen gestern in Braila 14 Erkrankungen und 6 Todesfälle an Cholera vor, in Sulina 11 Erkrankungen und 16 Todesfälle und in Cernavoda 6 Erkrankungen und 1 Todesfall.

Asien.

Bombay, 11. August. In Folge von Reibereien, welche gelegentlich der letzten Unruhen zwischen Hindus und Muhamedanern des Distriktes Jungaghar entstanden, kam es heute in Bombay, besonders in der Nähe der Haupt-Moschee, zu ernsten Zusammenstößen. Auf beiden Seiten wurden viele Personen verwundet, welche in das Hospital gebracht werden mußten. Der Aufruhr dehnte sich auf andere Theile der Stadt aus, so daß der Verkehr unterbrochen wurde. Da die Polizei nicht im Stande war, der aufrührerischen Menge Herr zu werden, wurden außerdem noch europäische und eingeborene Truppen aufgeboten, um die Ordnung wieder herzustellen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. August. Wir hatten gemeldet, daß in Danzig Pläne ausgearbeitet worden, dort großartige Anlagen für einen Freihafen zu schaffen, die allerdings große Summen in Anspruch nehmen, dafür aber auch einen wesentlichen Einfluß auf die Leitung des Handelsverkehrs ausüben werden. Das „Berl. Tagebl." bemerkt hierzu: Wir können bestätigen, daß man sich mit dem Plane schon längere Zeit beschäftigt, aber die Kostenfrage bereitet der Ausführung die größten Schwierigkeiten. Hingegen darf die Errichtung eines Freihafens in Stettin als gesichert angesehen werden, nachdem die Stadt eine Anleihe von 11 Millionen Mark zu diesem Zwecke aufgenommen hat. Erklärlich wäre es, wenn Danzig sich schließlich auch zu größeren Opfern entschlösse, um seinen Handel nicht nach Eröffnung des Nord-Ostseekanals zum großen Theile an Hamburg abgeben zu müssen. Da aus der vorliegenden Nachricht nicht zu ersehen ist, aus welcher Quelle dieselbe stammt, wäre es sehr wünschenswerth, wenn von autoritativer Seite eine Erklärung in dieser Sache abgegeben würde.

— Am 4. August d. J. fand ein Wettbetrieb um Lieferung von Torpedobooten statt, bei dem fünf der bedeutendsten deutschen Werften betheiligt waren. Bei dieser Ausschreibung war eine durchschnittliche Bootsgeschwindigkeit von 23 Knoten gefordert und der Vorzug dem Angebote des stärksten Torpedobootes von geringster Größe ins Aussicht gestellt. Unter den eingereichten Konkurrenzprojekten wurde dasjenige der Stettiner Schiffswerft von Möller und Holberg als das den gestellten Bedingungen entsprechendste anerkannt und es wurde der Bauvertrag vereinbart, der gegenwärtig dem Reichs-Marineamt zur Genehmigung vorliegt. Durch die von dieser Schiffswerft zu liefernden Wasserrohrkessel wird die größte Geschwindigkeit der französischen und englischen Boote gesichert; sie gestattet, worauf es dabei wesentlich ankommt, zugleich die Beibehaltung der deutschen Normalbootsgröße. In den Anerbietungen der Wettbewerber war das Lokomotivkesselsystem beibehalten, das, um eine erhöhte Geschwindigkeit zu erzielen, größere Boote erfordert. Ein besonderer militärischer Vorzug des Möller und Holbergschen Wasserrohrsystems besteht noch darin, daß er eine viel raschere Inbetriebsetzung der Boote unter Dampf als bisher und zwar in einem Zeitraume von 30 Minuten zuläßt. Von derselben Firma, deren Spezialität in dem Bau mittlerer Dampfer besteht, sind u. a. die Lustyacht „Alexandria" S. M. des Kaisers und für die deutsche Marine die Wachtboote „Sirius", „Wega", „Castor" und „Pollux" erbaut.

— Eine für die Besteuerung der Gerichts-Assessoren wichtige Entscheidung hat kürzlich der Steuersenat des Ober-Verwaltungsgerichts gefällt. Danach ist es ausgeschlossen, als Schätzungsmaßstab für das Einkommen des Gerichts-Assessors den Durchschnitt der drei letztvergangenen Jahre zu verwenden. Nach der genannten Entscheidung liegen vielmehr die thatsächlichen und rechtlichen Verhältnisse so, daß nicht blos keinerlei Gewißheit, sondern auch nicht einmal irgend welche Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden ist, es werde im Steuerjahr überhaupt ein Diätenbezug eintreten. Die einem Gerichts-Assessor auf Grund des § 4 des Ausführungsgesetzes vom 24. April 1878 zum deutschen Gerichtsverfassungsgesetze in gewissen Fällen zu gewährende „Entschädigung" besteht zur Zeit in im Voraus zugesicherten, auf den Monatsbetrag von 200 Mark fixirten Tagegeldern (Diäten) und stellt nach Lage der maßgebenden Etats und den in der Justizverwaltung beobachteten Grundsätzen eine als „Geschäftsdiäten" bezeichnete Vergütung für dienstliche Thätigkeit, mithin eine Art von Besoldung dar, insbesondere also nicht, es sei ganz oder theilweise, eine Entschädigung für irgend welche Art von Dienstaufwand, und zwar letzteres auch dann nicht, wenn sie bei auftragsweiser Beschäftigung des Assessors außerhalb des dienstlichen Wohnsitzes gewährt wird. Demnach handelt es sich dabei um die vorher genau bestimmte Gegenleistung für die Ausführung eines dienstlichen, zum Theil übrigens jederzeit widerruflichen Auftrages von nicht immer im Voraus bestimmt abzusehender bezw. bestimmter Dauer, zu welcher der betreffende Uebernehmer überdies auf Grund seiner Beamtenstellung verpflichtet ist, d. i. um ein Einkommen aus lediglich auf besonderem dienstlichen Auftrage beruhender, Gewinn bringender Beschäftigung. Ob diese Quelle überhaupt in die Erscheinung treten soll, darüber entscheidet allein das Bedürfniß des Staatsdienstes. Auch darüber, welcher Person dieselbe werden soll, steht innerhalb des Kreises der dafür qualifizirten Personen (Gerichtsassessoren) die Entscheidung allein der zuständigen Dienstbehörde in freier, durch Dienstalter, bestehendes oder früheres Kommissorium gleicher Art in keiner Richtung bedingter Auswahl zu. Der Assessor selbst hat als solcher keinerlei Anspruch oder auch nur Anwartschaft auf Zutheilung, Verlängerung oder Wiederholung eines Kommissoriums, das ihm sogar (als die unmittelbarste Quelle eines Einkommens) unter Umständen wider seinen Willen übertragen werden kann.

— Minderwerthige Leinenwaaren werden jetzt vielfach von Hausirern unterzubringen gesucht und schon manche Hausfrau ist damit hineingelegt worden. Die zum Kaufe angebotenen Tischtücher, Servietten, Handtücher u. s. w. scheinen von schwerer Qualität und haben ein glänzend reines Aussehen. Diese Vorzüge sind jedoch nur vorübergehende und durch eine Quecksilber-Appretur erzeugt. Nach der ersten Wäsche ist alle Herrlichkeit verschwunden und die getäuschte Hausfrau hat ein dünnes, fadenscheiniges Gewebe vor sich, das sie in jedem Geschäft für die Hälfte des gezahlten Preises bekommen hätte.

— Die Hauptversammlung des Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung der Provinz Pommern findet am 14. und 15. August in Pyritz statt. — Die Festpredigt am 15. August, Morgens 9½ Uhr, hält Herr Pastor Block-Prenzlau, den Bericht giebt Herr Pastor Liebenow-Schwessin.

— Dem Oberlootsen Luck ist das Amt des Strandvogts für den Bezirk Swinemünde (Strandamt Swinemünde) übertragen.

— Im Elysium-Theater beginnt am Montag der Hofschauspieler Herr Willy Porth aus Kassel ein kurzes Gastspiel in „Die Karlsschüler" von Laube.

— Im Bellevue-Theater gelangt am morgigen Sonntag das Moser'sche Lustspiel „Der Bureaukrat" mit Herrn Dir. Schirmer als „Lemke" und Frl. Swoboda als „Ella" zur Aufführung.

— Am nächsten Dienstag, den 15. und Mittwoch, den 16. d. Mts., wird eine der besten schwedischen Militär-Kapellen, die des Garde-Husaren-Regiments Kronprinz, unter Leitung des vorzüglichen königl. Kapellmeisters Strömberg, hier im Konzerthause konzertiren. Die Kapelle, welche schon früher in Deutschland sehr beifällige Aufnahme fand, macht diesmal eine Tourné nach Berlin, Sachsen und Süd-Deutschland. Eigenartig ist der Reiz, der in der schwedischen Musik liegt, und wenn dieselbe von so vorzüglichen Bläsern, wie sie das Strömberg'sche Korps aufzuweisen hat, ausgeführt, so gewährt dies einen hohen Kunstgenuß für jeden Musikfreund. Die Kapelle hat zuletzt in Kopenhagen und in unseren Ostseebädern sehr besuchte Konzerte gegeben.

— Das Konzerthaus hat eine wesentliche Verschönerung erfahren durch Aufstellung eines Portals zum Eingang in den Garten. Dasselbe ist in architektonisch schöner gediegener Weise in der hiesigen Werkstatt von J. Gollnow ausgeführt. Das Portal ist ein Geschenk hiesiger und auswärtiger Brauereien an die Pächter des Konzerthauses.

* Eine recht unerwünschte Verlängerung erfuhr eine Ausfahrt, welche der „Technische Verein" vorgestern Nachmittag mit dem Dampfer „Martha" nach Podejuch unternahm. Bei der Rückfahrt nämlich, welche um 1 Uhr Nachts angetreten wurde, gerieth der Dampfer in der Reglitz auf Grund und konnte trotz aller angewandten Mühe nicht wieder losgebracht werden. Die Gesellschaft mußte den Rest der Nacht auf dem Schiffe zubringen, bis endlich einige Schifferboote in Folge der Nothsignale herankamen und einige Herren nach Podejuch zurückbrachten, von wo aus dann telegraphisch Hülfe requirirt wurde. Um 7 Uhr gelang es zwei von der Köhn'schen Rhederei gesandten Dampfern, die „Martha" abzubringen und traf dieselbe eine Stunde später hier ein.

* Die Bürgerliche Ressource veranstaltet am kommenden Dienstag, Abends 7 Uhr, in ihrem prachtvollen Garten ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert zum Besten des Ferienheims in Dievenow. Sängerchor und Kapelle bürgen dafür, daß allen Besuchern ein genußreicher Abend bevorsteht. Dazu kommt, daß der Garten in einer Weise beleuchtet werden soll, wie es in Stettin so großartig noch nicht gesehen worden ist. Im Interesse der guten Sache wünschen wir dem Unternehmen vollen Erfolg.

* Ein Waldbrand zerstörte gestern Nachmittag in dem königlichen Forst bei Vierraden einen nicht unbeträchtlichen Theil des Baumbestandes.

* Die Uebernahme der neuerbauten 12. Gemeindeschule am Bäckerberg findet am 18. September und diejenige des Anbaues der 15. Gemeindeschule in Torney am 20. September, zugleich mit der Entlassungsfeier der konfirmirten Schüler, statt.

* In der Forst am Glambeckſee wurde vorgestern die Leiche eines unbekannten Mannes an einem Baume hängend aufgefunden und einstweilen in einer Scheune des nahe gelegenen Gutes Brunn untergebracht.

* Der früher beim Bäckermeister Kleinschmidt in der Bismarckstraße bedienteste Hausdiener Handt erbrach daselbst vor einigen Tagen die Schränke der Gesellen und entwendete eine Uhr sowie verschiedene Kleidungsstücke. Der Dieb wurde gestern hier ermittelt und in Haft genommen.

— Die Fischer Adolf Weinholtz, Karl Fink, Karl Labahn, Johann Labahn, Karl Schmidt und Karl Knuth, sämmtlich aus Ueckeritz, Kreis Usedom-Wollin, haben am 28. April d. J. die Fischer Karl Dienſe, Johann Schütt und Ferdinand Schütt ebendaselbst, welche letzteren mit ihrem Boote in der Brandung der Ostsee gekentert waren, mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese menschenfreundliche That wird seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß den Rettern eine Geldprämie bewilligt worden ist.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin für den Monat Juli 1893.) Es sind ernannt: zum Landgerichts-Präsidenten in Stolp: der Landgerichts-Direktor Jekel in Guben; zum Amtsrichter: die Gerichtsassessoren Feldhahn bei dem Amtsgericht in Regenwalde und Dr. Krahmer bei dem Amtsgericht in Kottbus; zum Gerichtsassessor: die Referendare Reinsch und Fließbach; zum Referendar: die Rechtskandidaten Wulff, Bittner, Kantorowicz, Heese, v. Stumpfeldt, Jacob, v. Bonin; zum diätarischen Gerichtsschreibergehülfen: die Aktuare Raddatz und Richter bei dem Amtsgericht in Stettin, Goetzke bei dem Landgericht in Greifswald, zum Gefangenaufseher: die Militäranwärter Spork in Neustettin und Daedelow in Stettin; zum Amtsanwalt bei dem Amtsgericht in Jakobshagen: der königliche Oberförster Weber in Jakobshagen. — Die Entlassung aus dem Justizdienste ist ertheilt: dem Amtsrichter v. Tresckow in Rummelsburg i. Pom. in Folge seiner Ernennung zum Regierungsrath und Uebernahme zur allgemeinen Staatsverwaltung, den Gerichtsassessoren Wex und Perrin aus Anlaß ihrer Uebernahme in die landwirthschaftliche Verwaltung, dem Gerichtsschreiber, Sekretär Beltz in Pyritz und dem Referendar Max Schroeder auf ihren Antrag. — Es sind gestorben: der Rechtsanwalt und Notar Hanow in Naugard, der Amtsgerichtsrath von Petersdorff in Labes, der etatsmäßige Gerichtsschreibergehülfe, Assistent Hübner bei dem Amtsgericht in Köslin. — Es sind versetzt: der Amtsrichter Tirpitz in Callies als Landrichter nach Landsberg a. W., der Amtsgerichts-Rath Roelle von Belgard a. Pers. nach Breslau, der Gerichtsschreiber, Sekretär Busack von Schlawe nach Grimmen. — Der Referendar v. Brockhusen ist in den Bezirk des Oberlandesgericht zu Frankfurt a. M. übernommen. — Der Gerichtsschreiber, Sekretär Krüger in Schivelbein ist mit Pension in den Ruhestand versetzt. — Dem Gerichtsschreiber, Kanzleirath Bahr in Kammin i. Pom. ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen. — Der Rechtsanwalt Hanow in Naugard ist in der Liste der bei dem Amtsgericht in Naugard zugelassenen Rechtsanwälte gelöscht.

Aus den Provinzen.

Pasewalk, 11. August. Auf schreckliche Weise verunglückte gestern in Ducherow der Rangirmeister Blankenburg. Derselbe wurde vom Zuge erfaßt und überfahren. Der Körper B.'s wurde hierbei völlig zerfetzt.

Kammin, 11. August. Aus Reval langte heute früh ein junges Liebespaar in Begleitung einer anderen Dame hier an, in der Absicht, mit dem fälligen Dampfer nach Stettin weiter zu reisen. Da der Dampfer aber erst gegen ½11 Uhr Kammin passirt und eine Eisenbahnverbindung mit Stettin erst Mittags ist, so mußten sich die Herrschaften gedulden. Nicht lange währte es, da kam in größter Eile eine zweite Equipage aus Reval herangerollt, welcher ein Herr entstieg, der eiligst einige Erkundigungen einzog und sich sodann schleunigst auf die Suche machte. Am Bollwerk war es, da fand er sie, die er suchte, nämlich seine ihm durchgegangene Stieftochter mit ihrem Begleiter. Dieser konnte sich zwar nicht auf seinen Schein, aber auf seinen Ring berufen, den er als vollgültige Legitimation dem erzürnten

Stiefvater seiner liebreizenden Braut entgegenhielt — den Verlobungsring. Was war zu machen? Der Umstand, daß Alle gemeinsam die Rückreise nach Reval antraten, dürfte Beweis sein, daß schon hier eine Aussöhnung stattgefunden hat.

♃ **Greifenberg i. P.**, 11. August. Der im hiesigen Kreise bestehende Zweigverein des Vaterländischen Frauen-Vereins, dessen Vorsitz die Gattin des Reichstags-Abgeordneten Herrn Oberst-Lieutenant v. Normann-Barkow seit einem Jahre übernommen hat, veröffentlicht seinen Jahresbericht für das verflossene Jahr, wonach der Verein eine Einnahme von 1758 Mark 11 Pf. hatte, dem eine Ausgabe von 1655 Mark 73 Pf. gegenüber steht, sodaß ein Kassenbestand von 102 Mark 38 Pf. am Schlusse des Jahres verblieb. Im Reservefonds befinden sich 5121 Mark 62 Pf., der Dispositionsfonds beläuft sich auf 838 Mark 27 Pf. und der Krankenhausfonds auf 4694,21 Mark, welche Gelder bei der städtischen Sparkasse hinterlegt sind. Der Verein ist an Allerhöchster Stelle um Verleihung der Korporationsrechte eingekommen und hofft in nächster Zeit, daß dies gewährt wird, dann wird der Verein hier ein von Diakonissen geleitetes Krankenhaus errichten, wozu die Stadt die in ihrem Besitz befindliche frühere Dragonerkaserne dem Verein überweisen wird, sowie einige an der Kaserne gelegene Morgen Acker, zur Anlage von Gärten und Parkanlagen. Um die Mittel zu diesem Werk der Nächstenliebe zu vergrößern, soll vom Verein ein im Herbst d. J. veranstalteter Bazar abgehalten werden, der Jedermann Gelegenheit bietet, sich an diesem Werke zu betheiligen und für das Gedeihen desselben zu wirken.

♂ **Bütow**, 11. August. Gestern Nachmittag wurde in Tinschmanns Saal ein „konservativer Volksverein für Bütow und Umgegend" gegründet", und ein aus 13 Personen bestehender Vorstand gewählt. Auf Vorschlag wurde per Akklamation Herr Superintendent Neumann zum Vorsitzenden gewählt. 5 Vorstandsmitglieder sollen statutengemäß dem Handwerker- und Arbeiterstande angehören. In regelmäßigen Sitzungen sollen Vorträge und Belehrungen über politische Tagesfragen, aus der Geschichte und aus der Wissenschaft gehalten werden, um konservative Ideen zu verbreiten.

Köslin, 11. August. Anläßlich seines Scheidens von hier erläßt der Herr Regierungspräsident Graf Clairon d'Haussonville in der heutigen Nummer des königl. Amtsblattes folgende Bekanntmachung: Des Kaisers und Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, meine Versetzung nach Kassel als Präsident der Regierung daselbst zu befehlen. Demgemäß habe ich heute die Geschäfte meinem Herrn Stellvertreter übergeben und mein Amt hier niedergelegt. Indem ich aus meinen amtlichen Verhältnissen scheide, welche mir durch 12 Jahre so werth und lieb geworden sind, nehme ich Abschied von dem Bezirk, seinen Behörden und seinen Bewohnern, von denen mir weit über mein Verdienst hinaus nachsichtige Anerkennung, Wohlwollen und Vertrauen in reichem Maße zu Theil geworden ist. Ich kann nicht scheiden, ohne dem tiefgefühlten Dank Ausdruck zu geben, der über Zeit und Raum hinaus in mir fortleben und mich stets mit dem hiesigen Bezirk verbunden halten wird. Ich knüpfe hieran meine heißesten Segenswünsche für den Kösliner Bezirk und seine Bewohner. Köslin, den 11. August 1893. Graf Clairon d'Haussonville, Regierungs-Präsident.

Stolp a. d. Peene, 11. August. Sicherem Vernehmen nach wird Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin der Einweihung der hierselbst erbauten Wratislav-Kirche, welche am 31. Oktober, am Reformationsfeste, stattfinden soll, mit beiwohnen.

Aus den Bädern.

Bad Thal, zwischen Ruhla und Eisenach erfreut sich einer von Jahr zu Jahr steigenden Frequenz; die Kurliste des vorigen Jahres wies bereits 1300 Gäste auf. Durch hohe mit Buchen und Tannenwald bestandene Berge von allen Seiten gegen rauhe Winde geschützt, ist es wie geschaffen zur behaglichen Sommerfrische nicht minder wie zur Vor- und Nachkur. Gegen Asthma und alle möglichen Nervenleiden ist die Luftkur in Thal geradezu ein Spezifizium, und wo die Natur allein nicht hilft, ist auch für künstliche Nachhülfe gesorgt. Die zum Kurhause gehörige, vollständig nach den Vorschriften und neuesten Errungenschaften der Hygiene und Balneologie eingerichtete Kur- und Wasserheilanstalt bietet Bäder aller Art: Dampf-, elektrische, Moor-, Stahl-, Fichtennadel-, Douche- rc. Bäder, Einpackungen, kalte Abreibungen, Massage, Heilgymnastik u. s. w. Gutes Logis und vorzügliche Verpflegung finden die Fremden in dem mit allem Komfort (elektr. Beleuchtung, Dampfheizung, Wintergarten, herrlichem Park u. s. w.) ausgestatteten Kurhaus. Thal ist kein lärmendes Modebad, doch bietet es den Erwachsenen Zerstreuung im Croquet- und Lawn tennis-Spiel u. s. w., Thal gehört zu denjenigen Bädern, welche touristischen Feinschmeckern längst bekannt, dem großen Publikum erst neuerdings erschlossen worden sind. „Ein Schatzkästlein idyllischer Landschaftsbilder" nennt es Trinius, und das ist wahrlich nicht zu viel gesagt. Thal hat bei seiner bequemen Bahnverbindung neben dem Schwesterbade Friedrichsroda eine große Zukunft.

Kunst und Literatur.

Anton Goering. Vom tropischen Tieflande zum ewigen Schnee. In Wort und Bild. Leipzig, Adalbert Fischers Verlag. 6 Lieferungen à 3 Mark, jede in groß Folio, $31^1/_2 \times 42^1/_2$ cm, mit 2 großen prachtvollen Aquarellen und zahlreichen Holzschnitten und höchst interessantem Texte. Seit Alex. v. Humboldt's Reisen in die Aequinoktial-Gegenden Südamerikas dürfte keine zweite literarische Erscheinung soviel Anspruch auf die Aufmerksamkeit des Publikums haben. In der uns vorliegenden zweiten Lieferung geleitet uns der Verfasser von den Plantagen an den Ufern der Seen und Flüsse durch den Urwald und läßt uns die Abenteuer durch diese Hölle der heißen Zone mit allen ihren Schrecken und Plagen mit erleben. Wir können jedem die Anschaffung dieses Werkes dringend empfehlen. [161]

Wenn ein Familienblatt 135 000 Abonnenten aufweist, so hat es zweifellos den Beweis seiner Berechtigung erbracht. Ein solches Blatt ist die praktische illustrirte Frauenzeitung **„Mode und Haus"**, auf die wir gelegentlich der Quartalswende alle Diejenigen empfehlend aufmerksam machen, welche ein wirkliches Universalblatt für weniges Geld sich anschaffen wollen. „Mode und Haus" kostet bei allen Buchhandlungen und Postanstalten nur 1 Mark, mit den interessanten Kolorits nur 1,25 Mark vierteljährlich. Unentgeltliche Probenummern sind durch sämmtliche Buchhandlungen und durch die Expedition von „Mode und Haus", Berlin W., Magdeburger Platz 5, zu beziehen. [156]

Das **Blatt Köln** aus der Karte des Deutschen Reichs im Maßstab von 1:500 000 aus Justus Perthes' Geographischer Anstalt in Gotha enthalt den Rhein von Mainz bis weit unterhalb Köln und die Mosel von Trier bis zu ihrer Einmündung bei Koblenz in blauem Farbenton, ebenso alle größeren und kleineren Zuflüsse, sämmtlich mit den Uebergängen auf Brücken und Fähren. Das dem heutigen Stand entsprechende hochentwickelte Eisenbahn- und Straßennetz, das erste mit allen Bahnhöfen und Haltestellen, die Telegraphenämter, Schlösser und Ruinen, Kurorte und Heilbäder, die Stätten des Weinbaus und alle anderen selbst kleinere Oertlichkeiten und Objekte von einiger Bedeutung oder in bevorzugter Lage vervollständigen das Bild, in welchem die Wälder durch grünes Flächenkolorit und das Gelände in sepiabrauner Schraffirung die Orientirung erleichtern. Dabei ist die Schrift von angemessener Größe und selbst für minderwerthige Augen gut ablesbar.

Noch mehr wird aber das ebenfalls mit der 11. Lieferung ausgegebene Blatt Augsburg gefallen, das die baierischen, Schweizer und Tiroler Alpen von Rapperswil am Züricher See bis über Garmisch und Partenkirchen hinaus in wahrhaft künstlerischer Ausführung vorführt. Das Vordringen der Riesengletscher in der vorhistorischen Zeit, insbesondere der noch jetzt allerdings nur in kleinem Maßstab vorhandenen Rheingletscher wälzte große Gesteinsmassen, den „Moränenschutt", vor sich her. Diese Spuren ehemaliger starken Moränenmassen lassen sich noch heute nachweisen und auf der Karte in ihrer Hohlrundung noch unschwer erkennen. Und wenn wir dem noch hinzufügen, daß wir auf allen Blättern dieser Karte, so auch auf dem vorliegenden die Wälder in getreuer Nachbildung der Natur überall grün heraustreten, so tritt die Vortrefflichkeit dieser Karten klar vor die Augen. [144]

Jäger, Weltgeschichte in vier Bänden. Neue Lieferungsausgabe in 54 Lieferungen, jede Lieferung 60 Pf. 5.—12. Lieferung. Mit 21 Beilagen in Schwarz- und Farbendruck. Bielefeld bei Velhagen u. Klasing.

Die reichhaltige Auswahl der dieser Lieferungen beigegebenen Beilagen in Schwarz- und Farbendruck, sowie die in den Text eingedruckten Abbildungen geben ein deutliches Bild der künstlerisch vollendeten Illustrirung des Werkes, welche einen Hauptvorzug desselben bildet. Der Hauptwerth dieser den Text begleitenden Illustrirung liegt darin, daß dieselbe wirklich die Zeit, der sie gewidmet, illustrirt und zwar nicht mit phantasievollen Schöpfungen heutiger Künstler, sondern durch die getreue Wiedergabe künstlerischer Werke derselben Epochen, zu deren Veranschaulichung sie dienen sollen. Wir können das Werk warm empfehlen. [150]

Gerichts-Zeitung.

Heilbronn, 11. August. Nach zweitägiger Verhandlung verurtheilte die Strafkammer heute den suspendirten Oberbürgermeister Hegelmaier und den Stadtpfleger Fueger wegen falscher Beurkundung im Amte. Ersterer erhielt drei Monate, letzterer 1 Monat 10 Tage Gefängniß. Die Strafkammer ging bei Fällung des Urtheils davon aus, daß der geistige Zustand Hegelmaier's bei Ausübung des Vergehens normal war und es auch jetzt ist.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 12. August. Große Heiterkeit verursachte gestern in der Invalidenstraße ein Unglücksfall, der in der That einen recht komischen Ausgang hatte. Gegen 3 Uhr Nachmittags fuhr daselbst ein Eiswagen gegen die Bordschwelle mit solcher Gewalt, daß der Kutscher in weitem Bogen auf das Straßenpflaster geschleudert wurde und mit einer tüchtigen Kopfwunde liegen blieb. Ein Schutzmann brachte den Verunglückten in einer Droschke nach der Sanitätswache in der Eichendorffstraße, und als man dort den Versuch machte, den anscheinend noch immer Besinnungslosen aus dem Wagen herauszuheben und in die Wache hineinzutragen, sprang der Verletzte plötzlich auf den Bürgersteig und lief spornstreichs mit den Worten: „Lieber gleich sterben, als mich schneiden lassen", schleunigst zu dem Eiswagen zurück, sprang auf den Bock und jagte, auf die Pferde lospeitschend, davon. Die Angst vor dem Arzt scheint den Verletzten gesund gemacht und in die Flucht getrieben zu haben.

Rom, 7. August. Eine kuriose Geschichte hat dem Obersten Boselli vom 70. Infanterie-Regiment seine Stellung gekostet. Es handelt sich um den Kinnbart des Soldaten Lateano, eines Abkömmlings des Philosophen Gravina. Dieser italienische Philosoph und Kunstschriftsteller, der offenbar in seinen letzten Lebensjahren einen kleinen Sparren gehabt hat, hat seinen Kindern und Kindeskindern männlichen Geschlechts die Verpflichtung auferlegt, sie sollten niemals über ihr Kinn ein Scheermesser gehen lassen. Diesem Gebote leisteten die Nachkommen getreulich Folge, obwohl sonst in Kalabrien, ihrer Heimath, das Rasiren gebräuchlich ist. Als der Soldat Lateano einberufen wurde, um seiner Militärpflicht zu genügen, hatte er schon einen hübschen Kinnbart. Bevor er abreiste, schwur er noch seiner Geliebten, daß er mit demselben Kinnbart nach Altomonte zurückkehren werde. Der Unglückliche! Er hatte falsch geschworen. Sein Oberst war ein Feind aller Kinnbärte und duldete an seinen Soldaten diese männliche Zierde schlechterdings nicht. Er befahl dem Rekruten Lateano ohne weiteres, sich seinen Bart abnehmen zu lassen. Lateano weigerte sich, unter Beruf darauf, daß die Dienstordnung den Soldaten das Tragen eines Kinnbartes erlaube. Der Oberst wurde fuchswild, konnte aber vorläufig nichts gegen den widerspänstigen Rekruten thun. Es befahl nur dem Unteroffizier und dem Hauptmann Lateanos, daß sie auf die Beseitigung des ärgerlichen Spitzbartes hinwirken sollten. Jetzt begannen Jahre heroischen Kampfes um Lateanos Kinnzierde. Der Abkommling des Philosophen Gravina vertheidigte seinen Bart wie ein Held und bei jeder neuen Truppeninspektion stach dem Oberst Boselli der unglückselige Spitzbart Lateanos in die Augen. Am 20. Juli sollte Lateano entlassen werden. Wenige Tage nur noch trennten ihn und seinen Kinnbart von der Zeit, da sie aller Anfechtungen überhoben sein sollten. Aber Oberst Boselli wollte sich nicht nachsagen lassen, daß ihm ein einfacher Soldat erfolgreich Trotz geboten habe. Am 8. Juli, Abends, kam ein Unteroffizier mit einem Barbier auf die Stube Lateanos und überbrachte diesem vom Obersten den formellen Befehl, sich rasiren zu lassen. Eine stolze Weigerung war die Antwort des Kalabresen. Daraufhin wurde er wegen Ungehorsams zu 8 Tagen Arrest verurtheilt. Am anderen Tage erschienen im Gefängnisse 6 Unteroffiziere und ein Barbier. Lateano ahnte, was ihm bevorstand. Er verbarrikadirte sich hinter dem Tische und bewaffnete sich mit einem Stuhle. Aber nach langem Ringen wurde er überwältigt, gefesselt und — rasirt! Bei der letzteren Operation hätte er so krampfhaft mit dem Kopfe gewackelt, daß ihn der Barbier nicht weniger als fünf Mal schnitt. Lateano wurde bis zum 20. Juli im Gefängniß gehalten und dann nach Hause spedirt. Er verließ aber den Zug bei der ersten Gelegenheit, kehrte nach Rom zurück und begab sich graden Weges in das Kriegsministerium. Dort konnte man ihm zwar den Kinnbart nicht wiedergeben, aber der Kriegsminister versprach dem Bartlosen eine glänzende Genugthuung. Diese hat denn auch nicht auf sich warten lassen, denn Oberst Boselli wurde alsbald zur Disposition gestellt. Lateano hat es bisher noch nicht gewagt, nach Kalabresien zurückzukehren und seiner Geliebten unter die Augen zu treten. Er wartet in Rom, daß ihm sein Kinnbart wieder wachse. In der Zwischenzeit hat er die Geschichte seines Kinnbartes geschrieben und sie, mit philosophischen Bemerkungen gewürzt, im „Folchetto" veröffentlicht.

Foggia, 11. August. Gestern Abend fand in dem Marktflecken Mattinata eine heftige Erderschütterung statt. Auch in Monte Sant' Angelo, Manfredonia und Rodi wurde das Erdbeben verspürt. Der Drahtverkehr ist gestört. Der Schaden scheint ein beträchtlicher zu sein.

— Ueber ein neues noch unveröffentlichtes Werk des Grafen Leo Tolstoi, das den Titel: „Gottes Königreich in uns" tragen soll, berichtet ein Mitarbeiter des „Daily Chronicle", der das Buch im Manuskript gelesen hat. Er ist der Meinung, daß es in Rußland verboten werden wird. Im zwölften und letzten Kapitel des Buches erzählt Tolstoi, daß er am 29. September v. J. in einem der Distrikte reiste, in denen die Hungersnoth herrschte. Er bemerkte die Ankunft eines Schnellzuges, der einen General und eine kleine Abtheilung Soldaten enthielt. Sie waren auf dem Weg nach Tula begriffen, um einige Bauern zu bestrafen, die es gewagt hatten, sich der Schmälerung ihrer Rechte durch einen jungen, aber einflußreichen Grundbesitzer zu widersetzen. Graf Tolstoi giebt die folgende realistische Beschreibung der Art und Weise, wie bei dieser Gelegenheit die Gerechtigkeit gehandhabt wurde — nicht, wie er sagt, als ein außerordentliches Beispiel, sondern weil es das einzige ist, das ihm amtlich bekannt geworden ist. „Als alles vorbereitet war, befahl der Generalgouverneur, daß der erste der zwölf Bauern, die der Grundbesitzer als die Rädelsführer der Revolte bezeichnet hatte, vorgeführt werde. Dieses erste Opfer war ein Familienvater, ungefähr vierzig Jahre alt, dessen Rechtschaffenheit sprichwörtlich war, und der sich der Achtung seiner Mitbürger im höchsten Grade erfreute. Es wurde ihm befohlen, sich auszukleiden und seinen Platz auf der Bank einzunehmen. Der Bauer bat nicht um Gnade; er wußte, daß dies unnütz sein würde. Er bekreuzte sich schweigend und legte sich hin. Zwei Polizisten eilten vor, um ihn auf seinem Platze zu halten. Ein gelehrter Medikus stand nahe bei, um im Falle der Noth Hülfe zu leisten. Die beiden Verbrecher, die mit Ausführung der Strafe beauftragt waren, spuckten sich zuerst in die Hände, knallten dann mit ihren Peitschen und begannen ihr Werk. Es ergab sich, daß die Bank zu klein war, und es war schwer, den gequälten sich windenden Menschen ruhig zu halten. Der Generalgouverneur befahl, daß eine andere Bank gebracht werde. Unterdessen stand das arme mißhandelte Geschöpf mit finsteren Blicken, zuckender Unterlippe und zitternden nackten Beinen da. Als die zweite Bank gebracht wurde, band man den Armen noch einmal darauf, und die Henker nahmen ihr Werk wieder auf. Mit jedem Augenblicke wurden die Wunden schrecklicher, dem Rücken, den Seiten und Beinen des gefolterten Wesens entströmte Blut, und nach einem jeden Schlag stieß der Gequälte einen Seufzer aus, den er vergebens zu ersticken versuchte. Und aus der Menge, die umherstand, erscholl das Geschluchze der Frauen, Mütter, Kinder und Verwandten des Gemarterten und das Gewinsel derjenigen, deren eine gleiche Strafe wartete. Der Generalgouverneur zählte an seinen Fingern die Zahl der Schläge und rauchte kaltblütig seine Zigarette. Nachdem mehr als 50 Schläge ertheilt worden, hörte der Bauer auf zu seufzen oder sich zu bewegen, und der gelehrte Herr Doktor, der seine Dienste und seine Weisheit dem Distriktshospital zur Verfügung gestellt, kam herbei, fühlte den Puls des Gefolterten, um zu lauschen, ob das Herz noch schlüge, und benachrichtigte den Vertreter der kaiserl. Autorität, daß das Opfer bewußtlos sei und daß eine fernere Bestrafung seinem Leben gefährlich sein würde. Aber der Generalgouverneur, trunkener denn je durch die ihm verliehene Machtvollkommenheit geworden, wurde beim Anblick von Blut wild: er befahl, mit der Strafe fortzufahren. Der Folterprozeß nahm seinen Fortgang, bis der 70. Schlag gefallen war. 70 schien aus unbekannten Gründen die heilige Zahl zu sein, unter der es eine Beleidigung der Gerechtigkeit wäre, aufzuhören. Dann nahm er seine Zigarette aus dem Munde und sagte ruhig und gelassen: Genug! Führe den Nächsten her!"

— Ob es anständig ist, mit dem Messer zu essen, — die hochwichtige Frage wurde dieser Tage von dem Newyorker Polizeirichter Ryan entschieden. Die Tänzerin Charlotte Page stand nämlich vor dem weisen Richter unter der Anklage, sich höchst unanständig betragen zu haben. Der Kläger war der Wirth des Hotels „Vendome". Das gesetzwidrige Betragen bestand darin, daß Charlotte bei Tische mit dem Messer anstatt mit der Gabel gegessen hatte zum großen Entsetzen der übrigen Tischgäste. Als der Gastwirth gegen ein solches Betragen remonstrirte, erwiderte die Tänzerin, daß sie es in solchen Angelegenheiten mache, wie es ihr beliebe, und um diesen Ausspruch zu bekräftigen, legte sie die Beine auf den Tisch und stocherte sich die Zähne mit der Gabel zum noch größeren Entsetzen der Tischgäste. Der Kadi Ryan entschied, daß es in dem freien Lande Amerika einem Jeden erlaubt sei, nicht allein mit einem Messer, sondern sogar mit einer Kohlenschaufel zu essen, wenn es ihm Spaß mache. Auch sei es einer Tänzerin gestattet, ihre Beine hinzustellen oder hinzulegen, wo es ihr beliebe, da Ballerinenbeine nicht unanständig seien. Das Stochern der Zähne mit der Gabel hielt der Polizeirichter jedoch bei einer Dame für höchst verdammenswerth, und dafür mußte Charlotte zehn Dollars Strafgeld erlegen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 12. August. Wetter: Schön. — Temperatur + 17 Grad Reaumur. Barometer 767 Millimeter. — Wind: ONO.

Weizen etwas fester, per 1000 Kilogramm loko 150,00—155,00, per August 156,00 nom., per August-September —,— bez., per September-Oktober 157,00 bez., per Oktober-November 158,00 B. u. G., per November-Dezember 159,50 bez., per April-Mai —,—.

Roggen etwas fester, per 1000 Kilogramm loko 132,00—138,00, per August 138,00 nom., per August-September —,—, per September-Oktober 139,00 bez., per Oktober-November 140,00 B. u. G., per November-Dezember 141,00 B. u. G.

Hafer per 1000 Kilogramm loko alter pommerscher 163,00—170,00, neuer pommerscher 150—158.

Gerste ohne Handel.

Winterrübsen per 1000 Kilogramm loko 214,00—220,00

Winterraps per 1000 Kilogramm loko 220,00—227,00.

Petroleum ohne Handel.

Rüböl geschäftslos, per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 47,00 B., per September-Oktober 47,25 B., per April-Mai 48,50 B.

Spiritus etwas fester, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 34,3 bez., per August 70er 33 nom., per August-September 70er 33 nom.

Regulirungspreise: Weizen 156,00, Roggen 138,00, 70er Spiritus 33.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 148—154. **Roggen** 130—137. **Gerste** 132—140. **Hafer** 160—173. **Rübsen** —,—. **Heu** 3,50—4,00. **Stroh** 34—38. **Kartoffeln** 60—64.

Berlin, 12. August.

Weizen per August 158,50 bis 158,00 Mark per September-Oktober 159,00 Mark, per Oktober-November 160,25 Mark.

Roggen per August 142,50 bis 142,00 Mark, per September-Oktober 142,75 Mark, per Oktober-November 143,25 Mark.

Spiritus loko 70er 34,80 Mark, per August-September 70er 33,40 Mark, per September Oktober 70er 33,40 Mark, per November-Dezember 70er 33,70 Mark.

Hafer per September-Oktober 155,50 per April 147,75 Mark.

Mais per September-Oktober 114,50 Mark, per November-Dezember —,— Mark.

Rüböl per September-Oktober 47,60 Mark, per April-Mai 48,90 Mark.

Petroleum per August 19,00 Mark.

Berlin, 12. August. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,70	Amsterdam kurz	168,26
do. do. 3½%	99,90	Paris kurz	80,70
Deutsche Reichsanl. 3%	85,25	Belgien kurz	80,65
Pomm. Pfandbriefe 3½%	96,50	Bredower Cement-Fabrik	86,50
Italienische Rente	86,60	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	82,00
do. 3% Eisenb.-Oblig.	52,90	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	196,00
Ungar. Goldrente	94,10	„Union", Fabrik chem. Produkte	132,00
Rumän. 1881er amort. Rente	94,40	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,00
Serbische 5% Rente	73,60	Anatol. 5% gar. Eob.-Pr.-Obl.	54,75
Griechische 5% Goldrente	31,25	**Ultimo-Kourse:**	
Russ. Boden-Credit 4½%	101,10	Disconto-Commandit	174 30
do. do von 1880	98,40	Berliner Handels-Gesellsch.	[illegible]
Mexik. 6% Goldrente	52,80	Oesterr. Credit	200,00
Oesterr. Banknoten	162,40	Dynamite Trust	122,10
Russ. Banknoten Cassa	212,85	Bochumer Gußstahlfabrik	120,50
do. do. Ultimo	213,00	Laurahütte	98,60
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,60	Harpener	129,50
do. (110) 4%	102,75	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	108,65
do. (100) 4%	101,90	Dortm. Union St.-Pr. 6%	56,50
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,00	Ostpreuß. Südbahn	68,50
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	109,10	Marienburg-Mlawka-bahn	68,40
Stett. Vulc.-Prioritäten	133,60	Mainzerbahn	107,0
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	133,60	Norddeutscher Lloyd	113,90
do. 6% Prioritäten	133,60	Lombarden	42,00
Petersburg kurz	210,60	Franzosen	— —
London kurz	20,44		
London lang	202 55		

Tendenz: geschäftslos.

Paris, 11. August, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Behauptet.

	Kours v	10
3% amortisirb. Rente	98,77½	98,85
3% Rente	98,97½	99 02½
Italienische 5% Rente	86 70	86,35
4% ungar. Goldrente	94,06	94,18
III. Orient	67,60	67,85
4% Russen de 1889	98,70	98,70
4% unifiz. Egypter	100,80	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	62,50	[illegible]
Convert. Türken	22,05	22,03
Türkische Loose	86,00	86,00
4% privil. Türk.-Obligationen	459,50	459,50
Franzosen	621,50	626,25
Lombarden	220,00	222,50
Banque ottomane	568,00	568,00
„ de Paris	612,00	611 00
„ d'escompte	—,—	120,00
Credit foncier	961,00	962,00
„ mobilier	—,—	—,—
Meridional-Aktien	597,00	597,00
Rio Tinto-Aktien	325,60	325,00
Suezkanal-Aktien	2665,00	2665,00
Credit Lyonnais	771,00	767 00
B. de France	4115,00	4127,00
Tabacs Ottom.	382,00	381,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,50	$122^7/_{16}$
Wechsel auf London kurz	25,32	25,30½
Cheque auf London	25,34	25,32½
Wechsel Amsterdam k.	206,18	206,12
„ Wien k.	199,50	199,50
„ Madrid k.	416,50	417,00
Comptoir d'Escompte, neue	480,00	—,—
Robinson-Aktien	107,50	107,00
Portugiesen	—,—	21,81
3% Russen	78,35	78,30
Privatdiskont	2¼	$2^3/_{16}$

Hamburg, 11. August, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 76,25, per Dezember 74,25, per März 72,75, per Mai 71,75. — Ruhig.

Hamburg, 11. August, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt.** (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per August 15,82½, per September 15,37½, per Oktober 13,95, per Dezember 13,77½. — Flau.

Bremen, 11. August. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum.** (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 4,50 B. — **Baumwolle** ruhig.

Wien, 11. August. **Getreidemarkt.** **Weizen** per Herbst 7,83 G., 7,85 B., per Frühjahr 8,19 G., 8,21 B. **Roggen** per Herbst 6,87 G., 6,89 B., per Frühjahr 7,10 G., 7,12 B. **Mais** per Juli-August 5,16 G., 5,18 B. **Hafer** per Herbst 6,91 G., 6,93 B.

Amsterdam, 11. August, Nachmittags. **Getreidemarkt.** **Weizen** auf Termine fest, per November 170, per März 177. **Roggen** loko geschäftslos, do. auf Termine fester, per Oktober 116, per März 117. **Rüböl** loko 25,50, per Herbst 25,25, per Mai 1894 24,12.

Amsterdam, 11. August. **Java-Kaffee** good ordinary 51,50.

Amsterdam, 11. August. **Bancazinn** 54,75.

Antwerpen, 11. August, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11,87 bez. u. B., per August 11,87 B., per September 11,87 B., Dezember 12,00 B. Ruhig.

Paris, 11. August, Nachm. **Getreidemarkt** (Schlußbericht). **Weizen** ruhig, per August 20,00, per September 21,10, per September-Dezember 21,60, per November-Februar 21,80. **Roggen** ruhig, per August 13,20, per November-Februar 14,40. **Mehl** träge, per August 44,70, per September 45,20, per September-Dezember 45,90, per November-Februar 46,70. **Rüböl** ruhig, per August 57,00, per September 57,50, per September-Dezember 58,00, per Januar-April 59,00. **Spiritus** matt, per August 45,00, per September 42,25, per September-Dezember 42,00, per Januar-April 42,25. — Wetter: Warm.

Paris, 11. August, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) matt, 88% loko 40,50 bis 41,00. **Weißer Zucker** weich., Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 42,50, per September 42,62½, per Oktober-Dezember 40,50, per Januar-April 40 87½.

Havre, 11. August, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) **Kaffee** good average Santos per September 96,25, per Dezember 92,75, per März 91,00. Behauptet.

London, 11. August, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, fremder ½ Sh. niedriger, besonders rother amerikanischer. Mehl stetiger, Hafer anziehend, in russischem Hafer mehr Geschäft, mitunter ¼ höher. Angekommenes und schwimmendes Getreide ruhig. — Wetter: Schwül.

Fremde Zufuhren: Weizen 60 150, Gerste 15 860, Hafer 75 200 Quarters.

London, 11. August. An der Küste 7 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Schwül.

London, 11. August. 96 prozent. **Javazucker** loko 18,50, träge. **Rübenrohzucker** loko 15,87. **Centrifugal Cuba** 18,00.

London, 11. August. **Chili-Kupfer** 41,50, per drei Monat 41,87.

Liverpool, 11. August. **Getreidemarkt.** **Weizen** und **Mais** ½ d höher, **Mehl** ruhig. — Wetter: Regenschauer.

Glasgow, 11. August, Nachmittags. **Roheisen.** (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 42 Sh. 3½ d.

Glasgow, 11. August. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 337 365 Tons gegen 407 389 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 61 gegen 76 im vorigen Jahre.

Newyork, 11. August. (Anfangskourse.) **Petroleum.** Pipe line certificates per August —. **Weizen** per September 69,62.

Schiffsnachrichten.

London, 11. August. Der englische Dampfer „Castro" ging bei Finisterre total verloren. Alle an Bord befindlichen Personen sind gerettet.

Vigo, 11. August. Der französische Dampfer „Octeville" und das französische Transportschiff „Drome" sind zusammengestoßen. Ersteres ist gesunken, das letztere stark beschädigt hier eingelaufen. 18 Personen wurden gerettet, fünf sind ertrunken.

Wasserstand.

Stettin, 12. August. Im Hafen + 1 Fuß 11 Zoll. Wassertiefe im Revier 17 Fuß 8 Zoll = 5,55 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 12. August. Ein Privattelegramm aus Frankfurt a. M. meldet uns, daß die Finanzminister-Konferenz bezüglich dreier Steuergattungen, nämlich der Tabakfabrikatsteuer, der Reichsstempel- und Weinsteuer, zu positiven Ergebnissen gekommen ist. Bezüglich der Wehr- und Inseratensteuer haben die Bedenken überwogen. Die Reichsweinsteuer soll eine Luxussteuer sein; der Zuschlag zur Reichsstempelsteuer besteht in einer weiteren Ausbildung der Börsensteuer und Einführung einer Quittungssteuer. Die Konferenzen sollen künftig, wenn nöthig, wiederholt werden.

Aus **Zürich** wird uns gemeldet, daß der Sozialistenkongreß gestern Nachmittag über die Arbeiterinnen-Schutzfrage verhandelte. Die Anträge der Frau Zetkin (Stuttgart), betr. weitergehenden Schutz der Arbeiterinnen, wurden angenommen. Bei der Berathung über das Thema „Politische Taktik der Sozialisten" wurde die Verhandlung abgebrochen.

Wien, 12. August. Die offiziöse „Presse" bespricht die Meldung betreffs Errichtung einer russischen Mittelmeerflotte und wundert sich, daß Rußland, dessen Politik bezüglich der Balkanländer und der asiatischen Türkei doch bekannt sei, diese Idee nicht schon längst ausgeführt habe. Trotzdem glaubt das erwähnte Blatt, daß diesmal die Zusammenstellung der russischen Eskadres vorwiegend als Zweck die Markirung einer russisch-französischen Entente zur See, sowie eine eventuelle Kooperation der russischen Pontes mit der Mittelmeerflotte in der Richtung auf den Bosporus und die Dardanellen verfolge. Es sei dies eine ernste Mahnung an die Pforte, ihr Kriegsmaterial zur See zu prüfen und womöglich zu verstärken. England und Italien hätten das Ihrige bereits gethan und brauchten die russische Mittelmeerflotte nicht zu fürchten.

Brüssel, 12. August. Die Zeitungen veröffentlichen die Namen von 32 Radfahrern aus allen Ländern, welche Sonntag an der Wettfahrt zwischen Paris und Brüssel theilnehmen werden. Die Abfahrt erfolgt vom Walde von Vincennes um 10 Uhr Abends.

Paris, 12. August. In hiesigen militärischen Kreisen zirkulirt das Gerücht, daß die deutsche Regierung in Unterhandlungen mit Italien getreten sei, um letzteres zu bewegen, dem deutschen Geschwader den Hafen von Sizilien zur Verfügung zu stellen. Bisher soll sich Italien den Anforderungen Deutschlands gegenüber ablehnend verhalten.

London, 12. August. In Cardiff wird für die Ausladung einer Tonne Kohlen 17 Sh. gefordert. Die Hafenarbeiter haben sich ebenfalls zurückgezogen, sodaß die Schiffe nur zur Hälfte ausgeladen werden konnten.

Petersburg, 12. August. Nachdem in den russischen Häfen eine größere Anzahl deutscher Handelsschiffe angekommen, welche die höhere Lastensteuer zu entrichten haben, soll die deutsche Regierung, um die Einstellung der Fahrten deutscher Schiffe nach Rußland zu verhindern, sich gewillt zeigen, die Differenz zwischen der alten und der neuen Lastensteuer den Schiffsrhedern zu ersetzen.